Bürgerinitiative Müritzregion – gentechnikfrei
Pressemitteilung vom 18. Juni 2012 anläßlich des fünften Amflora-Jahrestages

---

„Die grüne Gentechnik in MV ist tot"

Vor fünf Jahren wurde in der südlichen Müritzregion die transgene BASF-Kartoffel Amflora erstmals auf gut zwanzig Hektar freigesetzt. Auf ähnlich großen Flächen fanden hier bis 2009 weitere Freisetzungen und im Jahr 2010 auch der erste kommerzielle Anbau nach der EU-Zulassung statt. Damals jubelte BASF: „Amflora, a new star(ch) is born" und verhieß „eine große Chance für Saatguthersteller, Landwirte, Stärkehersteller und Anwender".

Heute ist Amflora Geschichte. BASF begrub das Projekt in diesem Jahr endgültig, nachdem die Kartoffel 2011 auf nur noch zwei Hektar im Gentechnik-Schaugarten im sachsen-anhaltinischen Üplingen angebaut worden war. Als Konsequenz aus dieser Pleite will der Konzern seine Agrogentechnik-Abteilung aus Europa in die USA verlegen. Da Amflora in Deutschland die einzige zugelassene transgene Pflanze ist, gibt es 2012 keinerlei Anbau mehr, selbst die Freisetzungen sind auf knapp einen Hektar in Sachsen-Anhalt geschrumpft.

Als Amflora vor fünf Jahren über die Region kam, gab es dagegen bundesweit auf mehr als dreitausend Hektar Agrogentechnik mit der Perspektive, dass diese Fläche immer weiter wächst. Auch das damals drei Jahre alte AgroBioTechnikum bei Rostock mit Labors, Gewächshäusern und 250 Hektar Ackerfläche - vom Land kostenlos zur Verfügung gestellt - war auf einen zukünftigen Gentechnik-Boom ausgerichtet. Dort etablierte sich um Inge Broer (Universität Rostock) und Kerstin Schmidt, (Geschäftsführerin eines Firmengeflechts im AgroBioTechnikum und im Schaugarten Üplingen) ein aggressives Netzwerk, das Agrogentechnik propagierte und davon erheblich profitierte.

Auch das ist inzwischen Geschichte. Der Schaugarten gibt mangels Akzeptanz und transgener Ausstellungsstücke auf und die Felder des AgroBioTechnikums bleiben - mindestens für dieses Jahr - gentechnikfrei. Dort ist das Wachschutz-Häuschen verschwunden, der Zaun wurde teilweise abgebaut und auch mit den Polizeieinsätzen zu Land und per Hubschrauber ist es nun vorbei. Die Gesamtkosten der Überwachungen (über 100 000 Euro allein für die Flüge) trägt die Allgemeinheit, ebenso wie die Millionen, die der Bau des AgroBioTechnikums gekostet hat. Dabei gab es die trickreiche Konstruktion, dass durch drei Landes-Ministerien der Bau zu 100 Prozent finanziert wurde. Dies wird strafrechtlich nicht verfolgt, weil ein möglicher Subventionsbetrug verjährt wäre. Hinzu kommen noch Folgekosten wie beispielsweise die Reparatur eines Wasserschadens für eine knappe Viertelmillion Euro.

In das AgroBioTechnikum flossen immense Summen öffentlicher Gelder. Das Ergebnis sind Cholera- und Plastikkartoffeln, die niemand braucht und Myxomatose-Karotten, die nicht funktionieren. Außerdem wurden dort Freisetzungen für BASF und Monsanto durchgeführt, die dadurch öffentlich gefördert wurden und den Konzernen auf diese Weise vermutlich Millionen ersparten. Mit dem Abzug des wichtigsten Auftraggebers BASF ist dieses bisher so lukrative Geschäftsmodell nun implodiert. Nachdem schon im vergangenen Jahr durch den Abzug von Amflora die Äcker des südlichen Mecklenburg-Vorpommerns endlich wieder gentechnikfrei waren, ist es nun das ganze Land - und selbst Kerstin Schmidt räumt öffentlich ein: „Die grüne Gentechnik in MV ist tot".

Die BI „Müritzregion – gentechnikfrei" freut sich mit allen Aktiven über diesen Erfolg und schließt sich der Forderung an, endlich durch klare Vorgaben die öffentlich geförderte Agrogentechnik in MV zu beerdigen und zukunftsfähige Projekte zum Wohle der Allgemeinheit zu unterstützen. Der gentechnischen Verschmutzung unserer Umwelt und unserer Lebensmittel muss Einhalt geboten werden – Voraussetzung dafür ist eine Abkehr von der Agrogentechnik in Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland, Europa und weltweit.

Bürgerinitiative „Müritzregion – gentechnikfrei"
Ansprechpartnerinnen: Marlies Woellner 039925–27042 und Ilse Lass 039925–2586